Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 26 (1875)

Artikel: Ueber Fabrikation Thonet'scher Möbel

Autor: Fankhauser, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763858

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

läßt aber solche Verhältnisse gar nicht zu, indem er früher und öfter Lichtungen vornimmt und daher ein nur allmäliges Steigen der Formzahl bis zu ihrem Maximum gestattet. Vom 65. Jahr an steigen übrigens die Formzahlen unseres Beispiels wieder und es läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß das eigentliche Maximum doch erst im 100. Jahr eintritt.

Aus all diesem ergibt sich übrigens nur, daß unsere Interpolations= formel auch unter abnormalen Verhältnissen noch gute Dienste leistet und geeignet ist, sehr viel Licht in die Zuwachsgesetze der Bestände zu werfen. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere Schrift selbst, es jedem überlassend, noch weitere Proben anzustellen.

Mögen diese Mittheilungen genügen, um neues Interesse für den Gegenstand in den maßgebenden forstlichen Kreisen zu erwecken.

Aarau, im Mai 1875.

3. Rinifer, Oberförster.

Aleber Jabrikation Thonet'icher Möbel.

Von &. Fankhauser, Sohn.

Ueberall, im comfortablen Hotel wie in der einfachen Bierschenke oder im wohnlichen Privathaus sindet man immer mehr und mehr jene Möbel aus gebogenem Buchenholze, die gegenwärtig aus Desterreich nach allen Ländern exportirt werden. Ihre Eleganz, Bequemlichkeit und Solidität, sowie ihre große Billigkeit haben ihnen in wenig Jahren allgemein Eingang verschafft; dem Forstmanne bieten sie überdieß ein ganz besonderes Interesse durch die Berwendung des Nothbuchenholzes als Nutholz zu deren Fabrikation.

Dic Thonet'schen Möbel, so genannt nach ihren Ersindern oder auch furzweg als Wiener-Möbel bezeichnet, werden in Desterreich, außer von den Gebrüdern Thonet in Wien und Pesth noch von verschiedenen anderen Fabriken hergestellt, von welchen ich diesenige der Gebrüder Kohn zu Teschen, in österr. Schlesien, zu besichtigen Gelegenheit hatte.

Zur Fabrikation von Möbeln wird in dortiger Fabrik nur vollkommen aftreines, sehlerfreies Buchenholz verwendet, das seit längstens zwei Monaten gefällt sein darf. Mittelst Bundgattersägen zerschneidet man die Buchenstlöte in Bretter von verschiedener Stärke und diese wieder mit der Cirkularssäge in Stäbe von quadratischem Durchschnitt, deren Stärke für Sessel, welche weitaus am meisten fabricirt werden, zwischen 1 und $1^{1/2}$ Zoll wechselt. Nachdem diese Stäbe bei einer bestimmten Länge abgeschnitten worden sind, je nachdem sie zum einen oder andern Theile des Sessels

dienen sollen, werden sie gedrechselt. Die hiezu benütten Maschinen arbeiten ungemein genau und rasch und sind namentlich dadurch interessant, daß mit denselben nicht nur runde Stabe, die überall gleich stark sind — wie die Bogen an den Rücklehnen und die Ringe zwischen den Füßen des Seffels — hergestellt werden können, sondern auch solche, die, wie z. B. für die Rücklehnen nothwendig ist, sich gegen die Mitte zu verjüngen. In dieser Form, also roh gedrechselt, kommen nun die Stäbe in hölzerne Behälter, in die heiße Wafferdämpfe geleitet werden, und bleiben, wie man fagt, während sechs Stunden deren Einwirfung ausgesetzt. Durch dieses Dämpfen wird das Holz außerordentlich geschmeidig und biegsam, so daß die Holzstäbe mit Leichtigkeit in noch heißem Zustande auf die von starkem Bandeisen gemachten Formen gespannt werden können, auf benen man fie mittelst hölzerner Schraubzwingen, wie sich deren die Tischler bedienen, befestigt. Zum Aufspannen der größern Theile arbeiten gewöhnlich zwei Männer zusammen, für fleinere genügt ein Ginzelner. Auf Diesen Formen und mit denselben wird das Holz in die Trockenkammer gebracht, wo man es bei 12 Stunden läßt. Nach dieser Zeit können die nunmehr vollständig ausgetrochneten Holistäbe aus den Formen herausgenommen werden, ohne daß sie sich mehr veränderten und kommen alsdann in weitere Bearbeitung; sie werden mit Bimöstein abgerieben, abgeschnitten, zusammengesetzt und geleimt. Die Site, die man ungedrechselt formt, fommen nun erst auf die Drehbank; sie werden dort von Hand bearbeitet und nachher ringsum zur Befestigung des Geflechtes durchbohrt. Nachher werden die einzelnen Theile gebeizt (Farbe von Palisander= oder Nußbaumholz) und polirt, oder auch nur polirt und firnifirt, wenn der Seffel die natürliche Farbe des Buchenholzes behalten soll. Man macht hierauf das Mehrrohrgeslecht in den Sitz und fest den gangen Seffel zusammen, indem man die einzelnen Theile mittelft versenkter Schrauben zusammen verbindet. Das Ganze wird sodann noch einmal polirt, die Füße gleichmäßig abgeschnitten und die fertigen Seffel jum Berfandt eingepactt.

Achnlich verfährt man bei der Fabrikation anderer Möbel, die in der größten Mannigfaltigkeit angefertigt werden. Man findet Canapees, Lehnsfessel, Schaukelstühle 2c. von den verschiedensten Formen und an der Aussstellung in Wien figurirte sogar eine sehr zierliche, aus gebogenen Buchensholzstücken zusammengesetzte Wendeltreppe.

Die Kohn'sche Fabrik in Teschen bezieht einen großen Theil des zur Möbelfabrikation nöthigen Holzes von der Forstverwaltung der erzherzoglich Albrecht'schen Domainen-Kammer Teschen, einer Besitzung von über 160,000 Jucharten Ausdehnung. Nach einem für die Dauer von 12 Jahren ab-

geschlossenen Vertrag hat die Forstverwaltung jährlich 31,000 Eubiksuß reines Stabholz zu liesern, das von der Fabrik beim Bahnhof Teschen abgenommen, zu 78 Kreuzer österr. oder Fr. 1. 95 Ets. per Eubiksuß bezahlt wird. Diese Preise für Buchenholz scheinen auf den ersten Blick außerordentlich hoch, sind es aber in Wirklichkeit gar nicht, wenn man den bedeutenden Abfall von 70—75% berücksichtigt, der sich bei der Zusrüftung der Buchenstäbe ergibt.

Es wird nämlich kein anderes, als vollkommen aftreines Holz abgenommen und selbst die, dem Marke zunächst gelegenen Jahrringe müssen herausgeschnitten werden, obschon dieses Holz, sowie auch solches, das von nur kleinen Aesten durchsetzt ist, wenn auch von etwas geringerer Qualität, sich auch ganz gut zur Möbelfabrikation benutzen läßt. Der Abfall von 70—75% vertheilt sich zu ungefähr 20% auf den Verlust durch den Sägeschnitt und 50—55% ausschießtuß. Um einen Cubiksuß Buchenstäbe zu erzeugen, sind somit vier Cubiksuß Rohmaterial nöthig, und der Preis für einen Cubiksuß rundes Buchenholz kommt somit bloß auf ca. 50 Cts. Hievon sind nun aber noch abzuziehen: für Rüst und Transportkosten bis zur Säge ea. 12 Cts., und für Fracht der Stäbe bis Teschen circa 12 Cts.; das aus dem Abfall sich ergebende Brennholz hat einen Werth, der gerade hinreicht, die Manipulation auf der Säge zu bestreiten, so daß Netto-Ertrag per Cubiksuß rohes Buchenholz noch 25 Cts. bleibt, eben derselbe Preis, der auch für Buchenbrennholz bezahlt wird.

Hiezu kommen nun noch verschiedene Unannehmlichkeiten, welche die Lieferung von Buchenholz zur Möbelfabrikation im Gefolge hat. Wie bereits gesagt, muß nämlich das Holz stets frisch (nie älter als zwei Monate) abgegeben werden, da sich die Stäbe, einmal trocken, nicht leicht auf der Maschine drechseln lassen. Die Holzhauerei muß also während des ganzen Jahres betrieben werden, was nicht nur die Aussicht und Controllirung ungemein erschwert, sondern auch die natürliche Verzüngung beinahe unmöglich macht.

Um so besser sinden dabei die Fabrikanten ihre Rechnung. Für einen gewöhnlichen Sessel ist nämlich nur ½ Cubiksuß Stangenholz nöthig, im Werthe von 65 Ets. Die Fabrikationskosten sind verhältnißmäßig sehr niedrig, da alle Arbeit im Akford und zum größten Theil durch Weiber und Kinder, die sehr schlecht bezahlt sind, ausgeführt wird. Man beshauptet, daß bei sedem Sessel, die im Durchschnitt zu 3 fl. oder Fr. 7. 50 Ets. verkauft werden, sich ein Reingewinn von wenigstens 1 fl. oder Fr. 2. 50 Ets. herausstelle. Berücksichtigt man also nur die 31,000 Cubiksuß, welche die erzherzogliche Forstverwaltung liefert und die zu ca.

93,000 Sesseln genügen, so ergibt sich ein jährlicher Reingewinn von nicht weniger als Fr. 232,000.

Die Gebrüder Jakob und Joseph Kohn haben aber noch anderweitig über Holzlieferung Verträge abgeschlossen, so z. B. mit einem polnischen Grafen, von dem man versichert, er würde gerne eine halbe Million Franken bezahlen, wenn er nur den Vertrag auflösen könnte.

Die Einrichtung der Fabrik soll Fr. 75,000 bis 80,000 gekostet haben.

Die Schule für Förster am zürcherischen Technikum in Winterthur.

Das Gesetz betreffend das zürcherische Technikum vom 24. März 1873 stellt demselben die Aufgabe:

"Durch wissenschaftlichen Unterricht und durch praktische Uebungen "die Aneignung dersenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, welche "dem Techniker mittlerer Stufe in Handwerk und Industrie unentbehr= "lich sind."

Daffelbe soll folgende Abtheilungen enthalten:

- 1. Die Schule für Bauhandwerfer;
- 2. die Schule für Mechanifer;
- 3. die Schule für Chemiker:
- 4. die Schule für funftgewerbliches Zeichnen und Modelliren;
- 5. die Schule für Geometer.

Außerdem können laut Gesetz mit demselben verbunden werden:

- 6. Eine Schule für Förfter;
- 7. eine Schule für Weber;
- 8. eine Handelsabtheilung,

Die Schulen für Bauhandwerker und Mechaniker, sowie die Handels= abtheilung umfassen fünf halbjährige Kurse, die übrigen Schulen vier.

Der Eintritt in die Schule findet in der Regel im Frühjahr statt, die Eintretenden müssen das 15. Altersjahr zurückgelegt haben. Für den Eintritt in die erste Klasse sind diesenigen Kenntnisse ersorderlich, welche die dritte Klasse der zürcherischen Sekundarschule gibt. Das Schulgeld beträgt Fr. 30 per Halbjahr.

Die fünf ersten Schulen sind bereits organisirt und es wird die Ansstalt gegenwärtig von 88 ordentlichen Schülern besucht, überdies nehmen am Unterricht einzelner Fächer eine größere Zahl Hospitanten Theil und werden die Abentkurse von vielen Arbeitern sleißig benutzt.